



Im Dickicht eines verlorenen Kampfes

Im Dickicht eines verlorenen Kampfes

Nur ein Sprung trennt mich von der Beute. Meine Krallen drücken sich tief in den Boden; mein Atem geht erst schnell, dann hält er inne; bevor ich ausatmen kann, muss ich den Satz wagen, mein Opfer umwerfen, erdrücken, bis die Verzweiflung es tötet.

Was, wenn es sich zur Wehr setzt, wenn es nicht allein ist, stärker ist als ich? Wenn es einen Hilferuf krächzen kann, bevor meine Hände jeden Schrei erwürgen?

Ich atme aus, dass ich nicht selbst erstickte an meiner Ratlosigkeit.

Die Beute verlässt den Schauplatz.

Wie sie ahnungslos verschwindet, will ich meine eigene Kehle aufschneiden.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!